

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mkr.** 25 Pfg. vierteljährlich mit Postgebühren.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszelle mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebühren u. s. w. mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Geräte für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3057

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. März 1899.

22. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für den Monat März zum Preise von 4 Pf. inkl. Postgebühren, werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern entgegen genommen.

Die Expedition.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, den 1. März. Beim Standesamt Ahrensburg wurden im Monat Februar 6 Sterbefälle, einschließlich 1 Todtgeburt, angemeldet, wovon drei auf Wundstich und je 1 auf Gemeinde Ahrensburg, Weilsdorf und Wulfsdorf entfielen. Den Lebensalter und den Todesursachen nach vertheilt sich die Sterbefälle wie folgt: Unter 1 Jahr alt 2 weibl. (Schlaganfall 1, Lebensschwäche 1), 17 Jahre 1 weibl. (Wochenbett), 62 Jahre 2 weibl. (Unterleibs-Entzündung 1, Herzleiden 1.)

Altrahstedt, 1. März. Der Kampfgenossen-Verein von 1870/71 für das Kirchspiel Altrahstedt feiert am zweiten Oftertage d. J. sein 25jähriges Stiftungsfest. Das Festkomitee hielt am Montag Abend eine Sitzung ab, in welcher Näheres über den Verlauf der Feier beschlossen wurde. Außer an die hiesigen militärischen Vereine sollen Einladungen ergehen an die Kampfgenossenvereine v. 1870/71 in Ahrensburg, Bargtheide und Wandsbek. Nachmittags 4 Uhr findet ein Umzug statt; der Zug bewegt sich zunächst nach dem Kriegerdenkmal auf dem Kirchhof, wo eine Ansprache gehalten und ein Choral gesungen wird. Von da geht es nach der Doppelreihe am Bahnhof, wo gleichfalls Ansprache und Gesang stattfindet und dann zurück nach dem Marktplatz, wo die Feste gehalten wird. Die weitere Feier, welche mit einem Ball abschließt, findet im Lokale des Herrn Ostermeyer statt.

Wandsbek, 26. Februar. In der „Neuen Walzmühle“ geriet am Sonnabend Nachmittags der Maschinist beim Oelen der Maschine mit der rechten Hand in das Getriebe. Ehe die Maschine noch angehalten wurde konnte, waren dem Manne mehrere Finger und die Hand furchtbar zerquetscht. Der Schwerverletzte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Im Abgeordnetenhaus brachte der Abgeordnete des Kreises Stormarn, Herr v. Bülow, die Entschädigung der Stadt Wandsbek für den Fortfall der ihr früher zugestandenen Zollfreiheit zur Sprache. Herr von Bülow wies darauf hin, daß Hamburg einen bedeutenden Zuschuß vom Reich, Altona eine erhebliche Beihilfe zu den Hafenanlagen erhalten habe. Wandsbek sei damals eine Beihilfe von 800 000 Mkr. zur Schiffbarmachung der Wandsbe in Aussicht gestellt worden, da das Projekt sich aber als unausführbar erwiesen habe, sei es unterblieben. Aber es bestehe doch die moralische Verpflichtung des Staates, der Stadt Wandsbek für die verlorene Zollfreiheit eine Entschädigung zu leisten. Ferner brachte der Herr Abgeordnete zur Sprache, daß den Mitgliedern der Voreinschätzungs-Kommissionen in den selbständigen Voreinschätzungs-Bezirken keine Versammlungsgeldern gezahlt würden und in den verbleibenden Bezirken nur zu dem geringen Satz von 250 Mkr. jährlich. Er regte an, diesen Satz allgemein auf 4 Mkr. zu erhöhen und ihn auch den Mitgliedern in den selbständigen Bezirken zu gewähren. Finanzminister Miquel antwortete, daß die Wandsbeker Entschädi-

dungsfrage zu orientieren, es sei ihm nicht bekannt, daß von Wandsbek aus schon Eingaben gemacht seien. Gegen die Versammlungsgeldern der Voreinschätzungs-Kommissionen verhielt der Minister sich ablehnend, es sei dies ein Ehrenamt, für welches man keinen Anspruch auf Vergütung erheben könne.

Oldesloe, 24. Februar. Um den hier herrschenden Wohnungsmangel abzuhelfen, hat sich hier gestern eine Terrain-Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, die den Ankauf von Grundstücken zum Zwecke der Anlage neuer Straßen und Erbauung von Wohnhäusern ins Auge faßt. Wie wir hören, wird sich an diesem zeitgemäßen Unternehmen auch der Besitzer unseres Soolbades, Herr Dürkopp, in hervorragendem Maße beteiligen. Es sollen Antheilsscheine à 500 Mkr. bis zu einem Mindestkapital von 20 000 Mkr. ausgegeben werden.

Helgoland, 21. Februar. Im Jahre 1898 wurden hier im ganzen 230 Paare getraut, darunter 17 einheimische nach erfolgtem Aufgebote, 210 auswärtige nach ertheilter Dispensation vom Aufgebote. Außerdem ließen sich 3 auswärtige Paare, die kurz vorher in der Heimath standesamtlich verbunden waren, hier kirchlich trauen. In diesem Jahre wurden bereits 12 Trauungen der zweiten Art vollzogen. — Da nun hier die Befristung besteht, daß mit Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 die Trauung auswärtiger Paare mit Dispensation vom Aufgebote nicht mehr zulässig sei, ist über diese Angelegenheit von den betreffenden Behörden eingehend berichtet und von der Gemeindevertretung beschlossen worden eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu senden mit der Bitte, diese Trauungen für weitere 10 Jahre, also bis zum Jahre 1910 bestehen zu lassen.

Kleine Mittheilungen.

Der Wandsbeker Magistrat hat beschlossen zunächst veruchsweise für zwei Volksschulsysteme Schuhzeug (Stizpantoffeln und Stizschuhe) auf städtische Kosten anzuschaffen, um den Schulkindern, die zum Theil einen weiten Schulweg zurücklegen haben, Gelegenheit zu geben, bei nassem Wetter ihr Fußzeug zu wechseln. Für den Fall, daß sich dieser Versuch bewährt, sollen alle Volksschulsysteme mit Schuhzeug ausgestattet werden.

Die Zahl derjenigen Gemeinden, welche das alte schleswig-holsteinische Gesangbuch noch im Gebrauch haben, nimmt immer mehr ab, da dasselbe im Buchhandel vergriffen und ein Neudruck nicht mehr erfolgt ist. Gegenwärtig wird nur noch in 62 Kirchengemeinden das „alte“ Gesangbuch benutzt. Nachdem nun kürzlich eine Versammlung von Predigern, Kirchenältesten und Lehrern der Propstei Eiderstedt den Wunsch geäußert hat, daß unter den gegebenen Verhältnissen das neue Gesangbuch allgemein eingeführt werden möge, hat jetzt der Vorstand des „liberal-kirchlichen Vereins für Schleswig-Holstein“ eine Erklärung erlassen, in welcher er seinen Widerstand gegen das neue Gesangbuch aufgiebt, da eine Verlängerung des jetzigen Nothstandes zu einer Schädigung des religiösen und kirchlichen Lebens in den Gemeinden führen würde. In wenigen Jahren wird wohl das alte Gesangbuch nirgends mehr im Gebrauch sein.

Vor Freude über das unerwartete Wiedersehen ihres vor neun Jahren nach Amerika ausgewanderten und jetzt als wohlhabender Mann zurückgekehrten Sohnes ist eine Frau in der Wandsbeker Straße in Altona so bedenklich erkrankt, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Die Amme des Kronprinzen, Frau Gastwirth Lüneburg in Ratzenhof, ist wie man uns aus Otholstein schreibt, letzter Tage im Alter von 42 Jahren gestorben. Die Verstorbene erfreute sich der Gunst des Kaiserpaars; der Kronprinz erhte das Andenken seiner Amme durch Ueberendung eines Trauerkranzes mit schwarz-weißer Schleife und Namenszug mit Krone in Goldbrud.

Ein sensationeller Prozeß wird demnächst das Gericht in Altona beschäftigen.

Der Inhaber eines dortigen Hotels und dessen Hausknecht sind unter Anklage gestellt, weil sie beschuldigt werden, gegen Entgelt die Zimmer im Hotel zu unlauteeren Zwecken hergegeben zu haben. In dieser Sache werden sehr angesehene Personen als Zeugen vernommen.

Der 12 Jahre alte Sohn eines im Stadttheil Ottenen wohnenden Arbeiters entwendete kürzlich seinem Vater zwanzig Mark und vernachte das Geld in Gemeinschaft mehrerer gleichalteriger Gefährten. Später wurde der Knabe sinnlos betrunken in der Junkstraße aufgefunden und sodann nach der Wache geschafft. Der Vater wurde benachrichtigt und holte seinen hoffnungsvollen Sproßling von der Wache ab.

Am 16. Februar wurde in Burg a. F. die Lehrerin Fr. Diebrichsen von ihrer Hauswirthin todt im Bette aufgefunden. Sie hatte sich erschossen. Der Revolver aus welchem zwei Schüsse fehlten, lag neben ihr im Bette. Schwermuth soll das Motiv der That sein. Fr. Diebrichsen war eine tüchtige, von ihren Kollegen und Vorgesetzten geschätzte Lehrerin.

Dem Hofbesitzer Nagelsen in Himmart wurde ein 140 Pfund schweres fettes Schwein von Ratten zum Theil aufgefreßen. Dieselben überfielen das Vorkenther und richteten es so zu, daß es geschlachtet werden mußte. Das eine Ohr war z. B. gänzlich abgefressen, auf dem Rücken und Nacken fanden sich so große Löcher, daß dieselben bequem durch die geballte Faust eines Menschen ausgefüllt werden konnten.

Daß ein Vater von seinen eigenen Söhnen zu Grabe getragen wird, darf gewiß eine sehr seltene Begebenheit genannt werden. Ein solcher Fall ereignete sich aber im Amt Breda am 17. Februar. Der verstorbene Schneider P. Christensen aus Harriis wurde von seinen sechs Söhnen, wahre Riesen gestalten, wovon drei bei der Garde und zwei bei der Infanterie ihrer Militärpflicht genügt haben, während der Jüngste das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht hat, zur letzten Ruhe getragen.

Springhoe, in der Nähe des Ledstedter Lagers, ist am Sonnabend Abend spät zum großen Theil abgebrannt. Mobilien und Vieh konnte nur zum Theil gerettet werden. Acht Stück Hornvieh kamen in den Flammen um. Der Besitz gehört einem Baron v. Staden.

Hamburg.

Von den Passagieren, die die gefahrvolle Fahrt der „Bulgaria“ mitgemacht haben, ist eine Dantadresse an den Kapitän Schmidt gerichtet und der Hamburg-Amerika Linie auf telegraphischem Wege im Wortlaut mitgetheilt worden. Sie lautet folgendermaßen:

„Wir unterzeichneten Passagiere des Hamburger Dampfers „Bulgaria“ sprechen hierdurch dem Kapitän Schmidt, sowie dem ersten Offizier, Herrn Kuhls, dem Obermaschinenführer Herrn Bernhardt und den sämtlichen anderen Offizieren und Mannschaften unseren wärmsten Dank für die uns während der schweren Zeit, die wir an Bord der „Bulgaria“ haben durchmachen müssen, geleistete Hülfe aus. Den über jedes Lob erhabenen Leistungen dieser Herren, ihrem unerschrockenen Muthe und ihrer zähen Ausdauer verdanken wir unsere Rettung. Die bewunderungswürdige Disziplin an Bord der „Bulgaria“ hat uns allen die Beruhigung gegeben, selbst in der größten Noth mit Zuversicht unserer Rettung entgegenzusehen zu können. Während der Uebernahme der von dem Dampfer „Weehawen“ Geretteten war trotz des furchtbaren Sturmes und des hohen Seeganges die Ordnung auf dem Schiffe eine musterhafte, und dem beständig schlechter werdenden Wetter war es zuzuschreiben, daß nicht auch noch die übrigen an Bord befindlichen Passagiere eingeschifft werden konnten.“

Ponta Delgada, 25. Februar 1899.
(Folgen 24. Unterschriften.)

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 27. Februar.

Bei schwachem Besuch wurde heute die zweite Lesung des Etats der reichsländischen Eisenbahnverwaltung fortgesetzt und der Titel bewilligt. Der Rest des Ordinariums wurde ohne Beanstandung bewilligt.

Beim Etat „Zölle und Verbrauchssteuern“ richtete Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) an den Staatssekretär des Reichsschatzamts die Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß bei Anwendung des gegenwärtigen Verfahrens bei Ausführung von Mehl der Reichsstafte erhebliche Verluste erwachsen sind, um diesen Mangel zu beseitigen und gleichzeitig den stabilen Vernichtungsprozeß unseres Kleinnmüllens-Gewerbes, das aus der Vergünstigung der Großmüller herrührt, entgegenzuwirken.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Thielmann erwidert, er sei bereit, den Vorschlag einer Werthschätzung zu acceptiren und verschiedene Typen herstellen zu lassen, so daß je nach dem Werth des ausgeführten Mehls ein größeres oder geringeres Quantum Getreide zur Einfuhr freigeschrieben werden kann. Die Klagen wegen angeblich ungünstiger Behandlung der Kleinnmüllerei wollte der Staatssekretär in der Hauptsache nicht als berechtigt anerkennen.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

30. Sitzung vom 27. Februar 1899.
Das Haus setzte die zweite Lesung des Bergetats fort. Die Auseinandersetzung zwischen den Abg. Fuchs und Dr. Sattler vom letzten Sonnabend über die Arbeiterfürsorge in der Bergbauverwaltung füllte auch den ersten Theil der Sitzung aus.

Beim Kapitel: „Ober-Bergämter“ stellte und begründete Abg. Hirsch (fr. Vp.) einen Antrag, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zwecks Verhütung von Unfällen und Stärkung des Vertrauens der Grubenarbeiter in die Sicherheit des Betriebes, neben den Revier-Aufsichtsbeamten Arbeitervertreter zur Besichtigung der Steinkohlengruben heranzuziehen.

Neueste Nachrichten.

Gloucester (Massachusetts), 28. Febr. Der Fischereihoner „Mondego“ berichtet: Sah den Hamburger Dampfer „Moravia“ auf der nordöstlichen Barre der Sable-Insel (Insel im Atlantischen Ozean) entzweigebrochen. Die „Moravia“ war offenbar dem Sturm vom 12. bis 13. Februar begegnet. Da die Stelle, wo die „Moravia“ strandete, zwölf Meilen vom Lande entfernt war und der „Mondego“ zwei Tage hindurch nichts von der Mannschaft sah, glaubt der Kapitän der „Mondego“, daß die Mannschaft verloren sei.

Rom, 28. Februar. Der Papst ist leicht unpaßlich und hütet das Bett. Die Empfänge, die heute hätten stattfinden sollen, wurden deshalb verschoben. — Der Papst fühlte sich gestern Nachmittag, nachdem er von 10¹/₂ Uhr bis 1¹/₂ Uhr die Glückwünsche der Diplomaten zum demnächstigen Jahrestag seiner Thronbesteigung entgegengenommen hatte, ermüdet und verspürte, wie schon seit mehreren Tagen, ein Kältegefühl. Heute Vormittag klagte er über Schmerzen in der Seite. Sein Leibarzt Dr. Laponi stellte Fieber fest und machte drei Besuche; er verordnete dem Papst, das Bett zu hüten und rief ihm vollständige Ruhe an. — Der Papst hatte heute einen langen Ohnmachtsanfall.

Rom, 1. März. Meldung der „Agence Stefani“. Gestern Nachmittag besuchte außer Doktor Laponi noch Doktor Mazzoni den Papst. Doktor Laponi schläft vorrücksichtshalber heute Nacht im Nebenzimmer. Der Vatikan zeigt sein gewöhnliches Aussehen; es wird entschieden bestritten, daß das Unwohlsein einen ernsteren Charakter trage, es wird sogar versichert, daß der Papst um 11 Uhr aufstand und sich dann wieder niederlegte, auf Veranlassung Laponi's, der Fieber, Schüttelfrost und Schmerzen in der Lendengegend konstatierte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der Untergang Andrée's?

Die erste Nachricht von dem Auffinden der Leichen Andrées und seiner Begleiter, sowie der Reste ihres Ballons wurde bald darauf durch eine Mittheilung in der Presse widerrufen, welche den Bericht der eingeborenen Tungusen als unglaubwürdig und unwahr bezeichnete. Nunmehr ist aber eine anscheinend einwandfreie Bestätigung der ersten Nachricht eingegangen, die keinen Zweifel über die Auffindung der Leichen der unglücklichen Nordpolfahrer läßt.

Die Zeitung „Sibirischer Anzeiger“ veröffentlicht nämlich folgenden Brief:

„Beile mich, Ihnen mitzutheilen, daß der Ballon Andrée's gefunden ist. Ich lief in Schneeschuhen hinter Elchwild im südjenseitigen Urwald und stieß dabei auf Andrées Spuren. Von Krasnojarsk waren es 350 Werst, von den Goldwäschereien in Sawinich 100 Werst abwärts am Pittfluß. Der Ballon und die Stride waren zerrissen, dabei lagen drei Leichen, von denen eine einen Schädelbruch zeigte. Bereiten Sie Hilfe vor; den Ballon und die Leichen kann man bis Sawinich zur Wäscherei schaffen, aber nur in Schneeschuhen. Für das Faktum garantiere ich, bin bald in Tomsk. A. Ljalin.“

Die Redaktion legitimirt diese Persönlichkeit als bekannten Jäger, hier dürfte also wohl die Quelle zu suchen sein, aus welcher die Tungusen die Nachricht geschöpft haben.

An der Hand der obenstehenden Kartenstizze lassen wir eine Erörterung der Wahrscheinlichkeit der Fahrtrichtung des Andrée'schen Ballons folgen:

Belanntlich stieg Andrée mit seinem Ballon in Begleitung von Strindberg und Fränkel am 11. Juli 1897 Nachmittags von der an der Nordwestküste der Spitzbergengruppe gelegenen Däneninsel aus bei frischem südwestlichen Winde zu seiner Fahrt nach dem Nordpol auf. Der Ballon bewegte sich, soweit er von Land aus mit den Augen zu verfolgen war, in nordnordöstlicher Richtung. Seit jener Zeit hat man unmittelbar von ihm nur eine einzige Kunde bekommen, und zwar vermittelt einer Brieftaube, die an Bord eines Polarfahrers geschossen wurde, und welche eine von Andrée selbst geschriebene Mittheilung enthielt. Seit jener Zeit sind irgend welche direkten Nachrichten, die von Andrée selbst herrühren, nirgends gefunden, jedoch glaubt man an verschiedenen Orten den Ballon gesehen zu haben. Es ist selbstverständlich, daß der einmal in die Lüfte gestiegene Ballon von dem Moment an zu überwiegendem Theile, wenn nicht ausschließlich, dem Einfluß der meteorologischen Verhältnisse unterworfen war, d. h. also, daß durch die Richtung des Windes unmittelbar seine Fahrtrichtung bestimmt wurde, falls Andrée nicht Gelegenheit hatte, vermittelst der Schleppele in Verbindung mit den unter dem Ballon angebrachten Segeln diesem eine von der Windrichtung abweichende Fahrtrichtung zu geben. Auffällig war, daß die einzige, vom 13. Juli stammende Nachricht einen Ort des Ballons bezeichnet, der nur 200 km in nordöstlicher Richtung von dem Punkt des Aufstieges entfernt war. Seine Erklärung findet dies jedoch nach unserer Auffassung durch folgende Thatsachen.

Zur Zeit des Ballonaufstieges befand sich ein barometrisches Minimum nordwestlich desselben an der Nordküste Grönlands und bewegte sich in ostnordöstlicher Richtung nördlich an Spitzbergen und Franz Josefsland vorbei. Seine Lage am 11. Juli Mittags und am 13. Juli Mittags ist in unserer Karte durch leichte Schraffirung der Gegend des Minimums sowie sein Weg durch eine fortlaufende mit

Kreisen versehene Strichlinie angedeutet. Um ein jedes Minimum der nordlichen Hemisphäre wehen die Winde in spiralförmiger Weise und sich dem Centrum zuwendend herum, derart, daß das Centrum stets vorwärts und links der Windrichtung bleibt. Es ist dies eine Folge des Ausgleiches des verschiedenen Luftdruckes zwischen den Gegenden des hohen Barometerstandes und dem Orte des tiefsten Barometerstandes, das Minimum. Die Richtung dieser Luftbewegung ist in unserer Karte durch kleine gebogene Pfeilstriche angedeutet. Mit Rücksicht auf die Lage des Minimums am 11. Juli muß nun angenommen werden, daß der Andrée'sche Ballon durch die Richtung der nach dem Centrum des Minimums hinwehenden Winde aus seiner unveränderlichen nach Nordnordost gerichteten Fahrtrichtung in eine nördliche und nordwestliche abgelenkt und im weiteren Verfolg im Kreise um das nach Osten fortschreitende Centrum des Minimums herumgeführt worden ist. Es ist dies vielleicht in einer einmal, vielleicht in einer zweimal gewundenen Spirale erfolgt. Als er am 13. Juli Mittags die erwähnte Brieftaube aufblies, die den damaligen Standort bezug, die Flugrichtung des Ballons in südöstlicher Richtung bezeichnete, muß er bei dem nach Osten erfolgten Fortschreiten des Minimums dem Einfluß der an der westlichen hinteren Seite des Minimums stets schwächer wehenden Winde entzogen worden sein und hat sich nun unabhängig von diesem Minimum weiter fortbewegt. Vergegenwärtigt man sich die allgemeinen dort vorherrschenden Windrichtungen, die zum Theil bekannt sind, so ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sein Ballon im weiteren Verfolg einer südöstlichen Richtung bis vor die Mündung des Weißen Meeres geführt worden ist. Hier ist thatsächlich auch ein Ballon in der Luft schwebend von dem Kapitän eines Eismeerfahrers gesehen worden, wie seiner Zeit berichtet wurde. Die jetzige Fundstelle der 3 Leichen unter dem 60° am Jenissej läßt die Annahme berechtigt erscheinen,

wohin sie sich gleich, nur recht weit und schnell, nur frische Luft, Wind, Bewegung! Und sie schritt im Zimmer auf und nieder, stellte sich an's Fenster, schaute auf die Landstraße und hinüber zu der Stadt, in deren Mitte, auf kegelförmigem Hügel, ein hochgebautes baumbekränztes Schloß auftrug. Alles war licht und freundlich. Sie Sonne theilte an Felder und Saaten, an Stadt und Land allgerecht ihre Helle und Wärme aus. Die Bäume rauschten, die Sensen klirrten und aus dem fernen Stalle erkönte das jubelnde Wiehern der Rosse, Leben und Bewegung ringsum, nur die Zeit schlich träge dahin.

Endlich — endlich wurde es aber doch Mittag. Der Justizrath langte an. Man speiste, und der Rath rüstete sich zur Jagd. „Und was beginnst Du den langen Nachmittags, meine La?“ fragte er Gisela, indem er zur Jagdflinte griff.

„Ich zähle die Minuten, bis Du wieder kommst,“ lautete ihr Scherzwort unter einem mißglückten Lächeln.

„Und gehst nicht zur Oberförsterei?“

„Nein.“

„Und Frau Irma kommt auch nicht zu Dir?“

„Nein.“

„Soll ich sie zu einem Gang hierher überreden? Du bist dann nicht so ganz allein.“

„Ich bin gern allein.“

„hm, hm.“ Seine Augen fuhren blitzartig über sie weg. Was hat sie nur? fragte

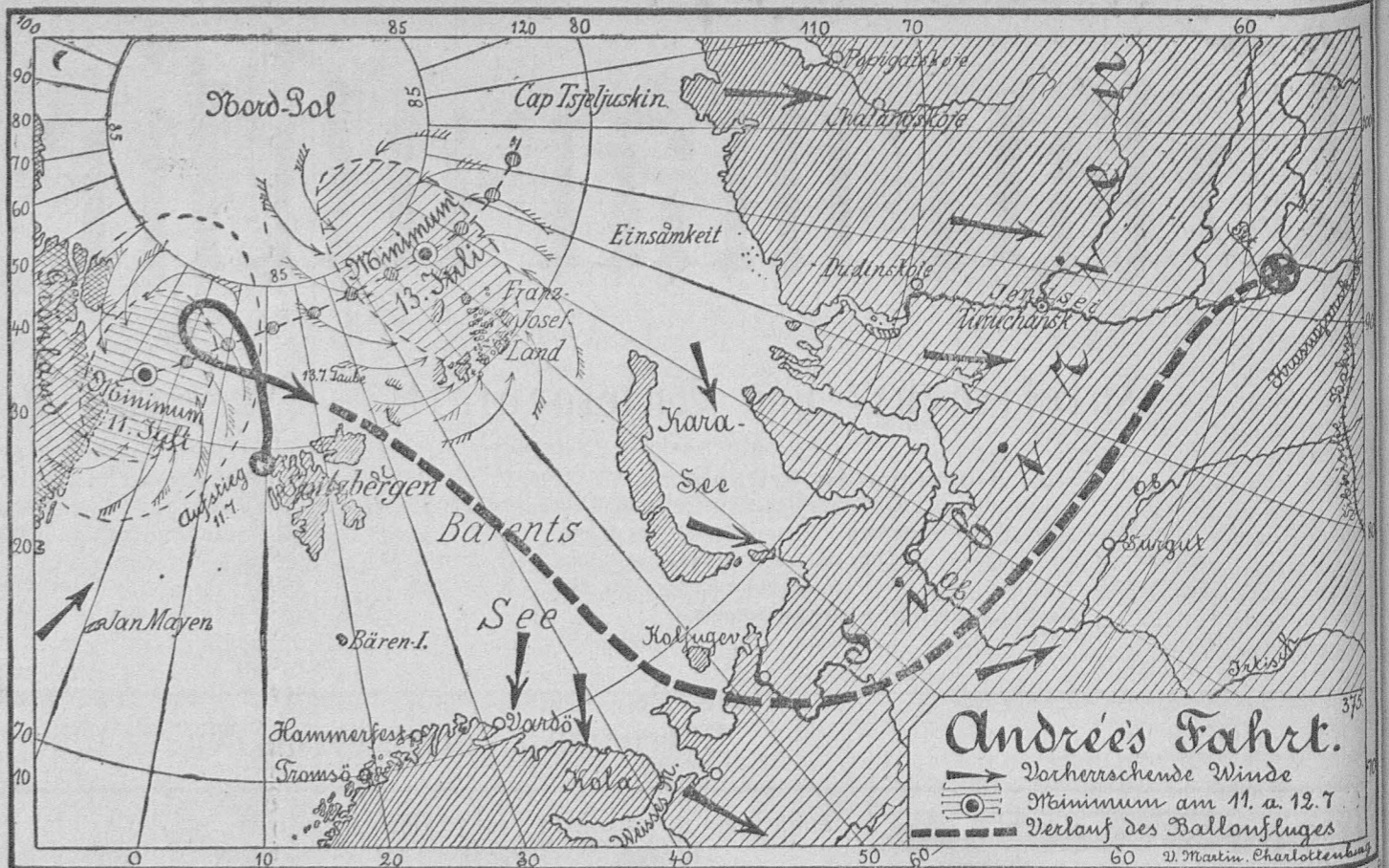
er sich. Ein verliebtes Mädel, das seinen Schatz erwartet, kann nicht unruhiger und ungeduldiger sein, als sie in dieser Stunde. Warum will sie mich los und so gern allein sein? Er hing sich die ihm von Gisela dargereichte Jagdtasche um und nahm auch seinen grünen Schlapphut mit der Spielhahnenfeder aus ihrer Hand entgegen. Sonst kümmerte sie sich nicht um dergleichen Dinge. Handreichungen von ihr war er überhaupt nicht gewohnt. Sie war nicht darnach erzogen. Der Rath verließ nun das Haus.

Und nun war Gisela wieder allein und wartete — und wartete. Eine Stunde war endlich wieder vergangen. Nun nahm sie ein Buch zur Hand. Das Lesen war ihr in diesen Wochen oftmals ein Betäubungsmittel für ihren Seelenzustand gewesen, heute erwies es sich als gänzlich wirkungslos. Sie las ganz andere Worte, als da standen und sah auch alle Augenblicke über das Buch fort auf die Straße. Jetzt wieder — da sah sie plötzlich diejenige, bei der sie in letzter Zeit im Wachen und Träumen gewohnt. Die fremde Dame, die von der Chaussee abbiegend, langsam auf die Gitterthür des Vorgartens zuschritt, mußte Asta v. Heldhausen sein, obgleich Gisela sich dieselbe, trotz Irma's genauer Beschreibung, anders vorgestellt, größer und älter aussehend. Jetzt trafen sich beider Blicke. Da war kein Halten mehr. Gisela stürzte aus dem Zimmer heraus, um sie einzulassen. Sie hatte die Empfindung, als träte ihr gleich eine gute Freundin entgegen, die gekommen, ihr zu

helfen und sie von allen innern Wirren zu erlösen. Ihre Pulse flogen, und alles in ihrem Gesichte vibrierte. In der Wärme und Leidenschaftlichkeit ihres Wesens streckte sie die elegante Frau, die jetzt in der geöffneten Thür sichtbar geworden, begrüßte die Herrin entgegen, mit der hastigen, aber unbarmherzig betonten Frage: „Frau v. Heldhausen, nicht wahr?“

Die Dame stimmte mit einer graziosen Kopfneigung fein lächelnd zu. Ihr Händchend war herzlich, ihr Blick tief und vielsagend, etwa mit den Worten zu übersetzen: „Ich sind uns zwar noch fremd, aber doch gewiß bereits so nahe getreten, wie zwei fernstehende Frauen, deren Seelen einander ausfliegen, sobald sich ihre Blicke treffen und ihre Hände berühren.“ Gisela hatte vorher lange überlegt, wohin sie ihren Besuch führen sollte, in ein Zimmer oder in den Garten, und sich zuletzt für den Platz am Springbrunnen, unter dem großen Hängeweide, entschieden. Dahin geleitete sie nun Asta v. Heldhausen. Zimmerluft hätte ihre beengte Brust ersticken müssen. Draußen umfing sie Schatten, Küsse, frische merische Stille. Durch das graugrüne Gitter des nachigen, nach allen Seiten hin wehenden Hängebogen sich ausspannen. Die Baumpfeilspielen Sonnenlichter, flecten den Boden und huschten zuweilen auch über die beiden schwebenden Gesichter weg. Es war das erste, was Gisela von Asta v. Heldhausen wahrnahm, deren Schönheit. Vorerst nur diese, weil sich diese Frau anders vorgestellt hatte, als

Das Lauer Lauer verurtheilt Wahlen getragen Das L urtheilte i lebenden Fürsten B auf Krie Referenda gegen der Staatsdie handesgen Aus der Regi Schaumb präsident Am 13 ein Viertel und elf ohne an d Dieser B des lippef „Pipp La müßter v und fügt zahlung e anhängig geglaubt, wendend theilt wo zuviel erl eibe, erkl einen Be als der worden s Zu d lebenden landen w rchten a Nachricht, them st Gan man in Schwager von Sch Langenb anstieße die Erne butg, de seiner W eingewar heimlicher werden i für ein l gleichzeit wie viele der Stad was feim den De ber nebu v Hamm des Sta Weiteren wäre es aller u Beste, r Puttiam recht lan halten b Die v ergebli eingetro mit ein Die wir aus. N ein paar schö in im Bild starken, Waffig einem s Purpur auffällig Linien gleichjar Unregel dem et aber n Jüge dem jün „oh, nur, w und die nur da dreißigj lam du und zu Betrach Asta v ihr wa der Se heiß fü viel th Schaw immer Minut



Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

21) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Trotzdem die Mittagsstunde noch fern lag und Asta v. Heldhausen erst nach Stunden zu erwarten war, schaute Gisela doch schon jetzt wieder und wieder durch das Lugloch auf die Chaussee. Sie war sich dessen kaum bewußt, das sah man ihrem erregten Gesichte an. Gisela hatte wieder das gelbe Kleid mit dem schwarzen Sammetbesatz angelegt, aber keine Ketten vorgesteckt. Eine Kette hatte sie, seit sie hier war, nicht mehr angerührt, obgleich ein ganzes Beet davon im Garten in Flor stand. Sie pflegte daran vorbeizugehen, ohne hinzuschauen. Am Liebsten mied sie den Weg. Und heute kam diejenige, die ihr durch ein paar Worte alles zuwider gemacht, die Ketten, den Mann, den sie liebte, — das ganze Leben. Wie sollte sie die Zeit bis dahin todtschlagen? Sie stand auf und lief wieder die Wege zurück und in's Haus, dort durch's Gartenthor in ein daranstößendes großes, dürftig möbllirtes Gemach ohne Teppiche. In der Mitte unter einer Hängelampe stand ein Flügel. Sie öffnete denselben und begann zu spielen, Fingerübungen, rasende Läufe, zuletzt fliegende Tänze. Es half nichts, — sie war nicht ruhiger. Wäre der Onkel doch nur hier, dachte sie, dann könnten sie reiten,

er sich. Ein verliebtes Mädel, das seinen Schatz erwartet, kann nicht unruhiger und ungeduldiger sein, als sie in dieser Stunde. Warum will sie mich los und so gern allein sein? Er hing sich die ihm von Gisela dargereichte Jagdtasche um und nahm auch seinen grünen Schlapphut mit der Spielhahnenfeder aus ihrer Hand entgegen. Sonst kümmerte sie sich nicht um dergleichen Dinge. Handreichungen von ihr war er überhaupt nicht gewohnt. Sie war nicht darnach erzogen. Der Rath verließ nun das Haus.

helfen und sie von allen innern Wirren zu erlösen. Ihre Pulse flogen, und alles in ihrem Gesichte vibrierte. In der Wärme und Leidenschaftlichkeit ihres Wesens streckte sie die elegante Frau, die jetzt in der geöffneten Thür sichtbar geworden, begrüßte die Herrin entgegen, mit der hastigen, aber unbarmherzig betonten Frage: „Frau v. Heldhausen, nicht wahr?“

Das Lauer Lauer verurtheilt Wahlen getragen Das L urtheilte i lebenden Fürsten B auf Krie Referenda gegen der Staatsdie handesgen Aus der Regi Schaumb präsident Am 13 ein Viertel und elf ohne an d Dieser B des lippef „Pipp La müßter v und fügt zahlung e anhängig geglaubt, wendend theilt wo zuviel erl eibe, erkl einen Be als der worden s Zu d lebenden landen w rchten a Nachricht, them st Gan man in Schwager von Sch Langenb anstieße die Erne butg, de seiner W eingewar heimlicher werden i für ein l gleichzeit wie viele der Stad was feim den De ber nebu v Hamm des Sta Weiteren wäre es aller u Beste, r Puttiam recht lan halten b Die v ergebli eingetro mit ein Die wir aus. N ein paar schö in im Bild starken, Waffig einem s Purpur auffällig Linien gleichjar Unregel dem et aber n Jüge dem jün „oh, nur, w und die nur da dreißigj lam du und zu Betrach Asta v ihr wa der Se heiß fü viel th Schaw immer Minut

schreibt hierüber: Bambus und Flechtwerke lassen sich mit Salzwasser vollständig reinigen...

Eigenartige Kirchenzucht. Man schreibt dem „Hann. Cour.“ aus Dingelstädt (Eichsfeld): Daß der Herr Pfarrer bei der Predigt seine weisewollen Worte durch profane Rügen unterbricht...

Eine Hochzeitsreise. Aus Wien wird berichtet: Am 26. Juni führte Regimentsarzt Dr. Franz Zeller die damals achtzehnjährige Josefine Strihalsa in Lemberg zum Traualtar...

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahsfeld.

Soldat' vorzügl. Tabak habe kaum erwartet lauten tauf. Zuschrift. a. B. Becker in Seesen a. S. üb. Holländ. Tabak, 10 Pfd. franco 8 Mk. (1)

Deffnung retten, von wo aus er den Sprung in das mittlerweile ausgebreitete Sprungloch riskierte und auch glücklich unten ankam...

Zum Unfall der „Bulgaria“. Von dem Kapitän Schmidt ist der Diktation der Hamburg-Amerika-Linie ein Bericht über den Verlauf der Reise zugegangen...

Amerika. Aus Manila wird zur Abwechslung auch einmal ein englisch-amerikanischer Zwischenfall gemeldet: Nach einer Meldung aus Manila...

Afrika. Der „Agence Havas“ wird aus Kairo gemeldet: Der Dervisch Taishi sei an der Spitze von 16,000 Mann gegen Omdurman im Vormarsch begriffen...

Mannigfaltiges. Ein schrecklicher Brandunfall ereignete sich Sonnabend Abend Meyer-Str. 29 in Berlin. In dem Dachgeschloß des fünfstöckigen Vorderhauses lagerten große Posten...

Das Kochsalz ist als Universalmittel bekannt. Der „Prakt. Wegweiser“, Würzburg

„Ach nein, — keinen Vorwurf, — meine Seele ist so wund, — ich ertrage nichts — dies Köhlen drückt schmerzhaft schon so sehr...

„Sie, mein theures Fräulein, Sie mich, — aber ich selbst spreche mich nicht frei davon. Voll Reue, voll tiefster Reue sitze ich Ihnen hier gegenüber...

(Fortsetzung folgt.)

Orleans, de Monicourt. Er führte in einem Koffer Briefe des Herzogs mit Instruktionen an seine Parteigänger bei sich...

Die Polizei entwickelt eine lebhaftige Thätigkeit, um alle Fäden der Vorbereitungen zum Staatsstreiche aufzudecken...

Aus Manila wird zur Abwechslung auch einmal ein englisch-amerikanischer Zwischenfall gemeldet: Nach einer Meldung aus Manila...

Der „Agence Havas“ wird aus Kairo gemeldet: Der Dervisch Taishi sei an der Spitze von 16,000 Mann gegen Omdurman im Vormarsch begriffen...

Ein schrecklicher Brandunfall ereignete sich Sonnabend Abend Meyer-Str. 29 in Berlin. In dem Dachgeschloß des fünfstöckigen Vorderhauses lagerten große Posten...

Das Kochsalz ist als Universalmittel bekannt. Der „Prakt. Wegweiser“, Würzburg

„Ach nein, — keinen Vorwurf, — meine Seele ist so wund, — ich ertrage nichts — dies Köhlen drückt schmerzhaft schon so sehr...

„Sie, mein theures Fräulein, Sie mich, — aber ich selbst spreche mich nicht frei davon. Voll Reue, voll tiefster Reue sitze ich Ihnen hier gegenüber...

„Lieber Sie denn Ihren Bräutigam so sehr? fragte Aita mit einer Stimme, die so weich und sanft wie ein Mollafford klang...

„Und trotzdem — trotzdem —“

Das Kammergericht hat die vom Breslauer Landgericht auf Grund des Preßgesetzes verurtheilten Personen, welche bei den letzten Wahlen Plakate ohne Angabe des Druckers getragen hatten, freigesprochen.

Das Oberlandesgericht in Breslau verurtheilt den preußenfeindlichen, in England lebenden Entel des „Marshall's Vorwärts“, Fürsten Blücher von Wahlstatt, Majoratsherrn auf Krieblowitz, an seinen Sohn, den Referendar Graf Gustav Blücher, welcher gegen den väterlichen Willen in preußischen Staatsdienst eintrat, jährlich 10 000 Mk. landesgemäßen Unterhalt zu zahlen.

Zu den Gerüchten über einen bevorstehenden Statthalterwechsel in den Reichsländern wird den Münchener Neuesten Nachrichten aus Straßburg geschrieben, daß die Nachricht, wonach dieser Wechsel schon zu Ende stattfinden sollte, sicherlich unbegründet ist. Ganz außer allem Zweifel aber sei, daß man in Berlin den Wunsch habe, den Schwager des Kaisers, den Prinzen Adolf von Schaumburg, dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Nachfolger zu geben...

Die Pariser Konfiskationen sollen besonders ergiebig gewesen sein bei dem eben aus Brüssel eingetroffenen Vertrauten des Herzogs von

mit einer Art mütterlichen Wesens behaftet. Die wirkliche Aita sah ja ganz, ganz anders aus. Aus dem weißen Gesichte leuchteten ihr ein paar braune, seltsame Augen entgegen, schön in Form und Farbe, aber unverständlich im Blick. Die Stirn war niedrig und von starkem, blauschwarzem Haar eingerahmt. Klaffig und schwer hing es am Hinterkopf in einem Knoten zusammen. Weiter fiel ihr die Purpurrothe der Lippen auf, die sich von dem auffällig blassen, schmalen, jegliche runde Linien entbehrenden Gesichte sonderbar scharf, gleichsam wie gefärbt, abhoben. Die einzige Unregelmäßigkeit des feinen Gesichtes lag in dem etwas vorsiehenden Untertiefer, ward aber nur bei völliger Bewegungslosigkeit der Züge bemerklich. Beim Sprechen glich sie dem jüngsten Mädchen, besonders beim Lächeln...

Minute, da sprach man bereits von dem

Auflösung des Verftedträtthfels: Gemeinwohl, Entbedung, Wetrennen, Bedienung, Gefindestube, Unwissenheit, Gewissensfrage, Gutspächter, Vernichtung, Nachmittag, Waldemar, Beherrschung, Münzensammler, Anzahlung, Cleud. Wohl denen, die des Wissens Gut nicht mit dem Herzen zahlen.

Auflösung des Buchstabenrätthfels: Salm, Maus, Born, Kreis, Jgel, Berg, Aster, Mars. Sansibar.

Auflösung des Citatenrätthfels: Frei geht das Unglück durch die ganze Erde. Schiller.

Buchstabenrätthfel. Werden die Buchstaben des Kreuzes richtig geordnet, so nennt die eine Reihe einen Waldgott, die andere eine Frucht. Wenn das Fragezeichen durch den richtigen Buchstaben ersetzt wird, so nennt die eine Reihe eine Stadt in Schweden, die andere eine Landschaft in Griechenland.

Ergänzungsaufgabe. Fügt man den nachstehenden Konsonanten die fehlenden Vokale hinzu, so erhält man eine Strophe eines bekannten Dichters. b r d n g l h r n n : d r p f l d r b g s j s n , d s s g p r d n w r t d i g d v r f l j n . Dm.

